

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 44

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allerseelen.

Da ruhen sie im Frieden,
In bunt gezog'nen Reih'n,
Die Lebensrohren, Müden,
Sie alle, Groß und Klein.

Nach Arbeit, Mühn' und Sorgen
Wie ruht sich's da so süß,
So sicher und geborgen
Und frei von Kummerinis.

Da mögen Stürme toben.
In wildem Ungustum,
Ihr alle seid enthoben
Der Elemente Grimm.

Schlaf sanft in stillem Frieden,
Ihr lieben Schläfer all!

Und weder Hitze noch Kälte
Plagt euch im Friedenshain;
Nicht Haber, Hass und Schelte
Und keine Erdenpein.

Doch manche Träne nehet
Die Blümlein weiß und blau;
Ein still Gedachten setzt
Sich drauf im Perlentau.

Verblüht, verwelkt, vermodert
Seid, Blümlein, bald auch ihr;
Und wir — wie bald verlobert
Das Lebensfünklein hier!

Als Hoffnungssaat hienieden
Weckt einst euch Österreich!

Ber weiß, wie viele Schritte
Uns trennen noch von euch?
Wo und in wessen Mitte
Der Stuhstatt' Bereich?

O, liebe sie, die deinen,
Dieweil du sie noch hast!
Dann gibt's dir Trost im Weinen
Wenn Leid dich jäh erfaßt.

Ost kann man nicht erkennen
Ein Glück, in Lebensfrist;
Erst weiß man es zu nennen,
Wenn es entrückt uns ist.

† Cecilia Imobersteg-Weizmüller.

Schweizerland

Bei der Volksabstimmung vom 25. Oktober wurde der Artikel 69 der Bundesverfassung betreffend Aufenthalt und Niederlassung von Ausländern bei schwacher Stimmteilnahme mit ziemlich großer Mehrheit angenommen. Mit Ja stimmten 365,284, mit Nein 216,938. Angenommen haben 18½ Stände, verworfen 3½. Die verwerfenden Stände waren Wallis, Freiburg, Tessin und Appenzell S.-Rh. Der Artikel handelt bekanntlich von der Regelung der Niederlassung und des Aufenthaltes der Ausländer und hat nun der Bund das Recht zur Gesetzgebung hierüber erhalten. —

Der Bundesrat wählte zum Adjunkten der Kreistelegraphendirektion VI. in Chur: Tommaso Pedrazzini von Campo, bisher Telephonengehilfe I. Klasse in Lugano. — Er nahm eine Erweiterung der Zollexpertenkommission vor, durch Zuwahl von alt Nationalrat Baumann, Präsident der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände. — Er beschloß, zur Restauration des Nordflügels des Schlosses in Neuenburg einen Bundesbeitrag von Fr. 18,000 auszurichten. — Er genehmigte den Voranschlag der Althohlerwaltung für 1926 und unterbreitete der Bundesversammlung eine Botschaft hierüber. Bei Einnahmen von Fr. 11,800,000 ist ein Einnahmenüberschuss von Fr. 5,527,000 vorgesehen und sollen hiervon Fr. 3,108,872, nämlich 80 Rappen pro Kopf der Bevölkerung an die Kantone verteilt werden. Der Rest wird zur teilweisen Deckung des Passivsaldo verwendet. —

Der eidgenössische Voranschlag pro 1926 ist bis auf einen Fehlbetrag von 1—2 Millionen in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Hierbei figuriert der

Ertrag der Tabaksteuer der je nach dem Ausgang der Abstimmung vom 6. Dezember für die Sozialversicherung reserviert wurde — unter den Einnahmen. Der Personalbestand, der den Berechnungen zugrunde liegt, ist annähernd der gleiche wie 1925. Eine beträchtliche Mehrausgabe erfordert die Einlagen in die Versicherungskasse des eidgenössischen Personals, sie sind mit rund 16 Millionen Franken eingesezt. Hierzu kommt die zweite Jahresrate des Bundesbeitrages an die Rheinhafenanstalt mit 1,5 Millionen Franken, ferner der Bundesbeitrag an die bei deutschen Lebensversicherungsgesellschaften Versicherten und der erhöhte Beitrag an die Bekämpfung der Tuberkulose. Die Zolleinnahmen sind ungefähr in der gleichen Höhe vorgesehen, wie im Jahre 1925. —

Für die Herbstsession der eidgenössischen Räte liegen bis jetzt 67 Geschäfte zur Behandlung bereit. Neu sind die Vorlage über den Rechtsverfehr zwischen Schweiz und Oesterreich, die Magnaikorrektur und das Bundesgesetz über Edelmetallkontrolle. Um wichtigen wird wohl die Beratung der Getreidevorlage und das Bundesgesetz über den Zolltarif. —

In der Klinik "La colline" bei Terreit verschied im 53. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit Dr. Louis Emile Alfred Bonzon von Morges. Er arbeitete von 1898—1902 auf der Rechtsabteilung der Bahngesellschaft Zura-Simplon. Von 1902—1910 war er Sekretär des eidgenössischen Eisenbahndepartements, von 1910—1915 Bizefanzler französischer Junge der Eidgenossenschaft. Von 1915—1920 war er Mitglied des Direktoriums der S. S. S. und 1922 betraute ihn der Völkerbund mit der Vorbereitung der für die Durchführung des Plebiszites im Saargebiet von 1935 zu treffenden Maßnahmen. Gleichzeitig hatte er eine Mission in Griechenland, von der er frank zurückkehrte. Im Saargebiet vertrat er das

Amt eines Kommissärs für die Archive. Die Leichenfeier fand am 24. ds. in Lausanne statt, der Bundesrat war durch Bizefanzler Contat vertreten. —

In Luzern verstarb am 26. ds. Oberstleutnant Bühl, Kommandant des Infanterieregiments 20, an den Folgen eines schweren Sturzes vom Pferde während des Wiederholungskurses. Er war 44 Jahre alt und seit 1922 Redaktor am "Vaterland" in Luzern. Er war Mitglied des Großen Stadtrates und Mitglied des Großen Rates, Präsident der konservativen Partei der Stadt Luzern und war in vielen katholischen Organisationen tätig. Er hinterläßt eine Frau und sechs minderjährige Kinder. —

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. im Monat September waren folgende: Betriebseinnahmen Fr. 36,416,000; Betriebsausgaben Fr. 21,248,000. Der Überschuss der Betriebseinnahmen beträgt somit Fr. 15,168,000 (im Vorjahr Fr. 17,025,055). Für die ersten 9 Monate des Jahres ergibt sich ein Überschuss der Betriebseinnahmen von Fr. 91,687,434 gegen Fr. 108,188,973 in der gleichen Periode des Vorjahres.

Die S. B. B. geben an Kinder, die sich wegen Gebrechen oder Krankheit bei einem Arzte oder in einer Spezialanstalt behandeln lassen, oder sogenannte Abschürfe besuchen, gegen Bescheinigung des Arztes oder der Kursleitung Schülertarifabonnements ab. —

Die Indexziffer des B. S. A. weist am 1. Oktober bei einem Stand von 162,9 einen Rückgang von 2,1 Punkten gegenüber dem Vormonat auf. Dieser Rückgang ist auf den Preisrückgang für Brotgetreide zurückzuführen. Butter und Eier hingegen sind im Preis gestiegen. Die Preise für Speisekartoffeln stehen heute um Fr. 5.50—6.— unter den Preisen des letzten Jahres. Infolge des Drucks der deutschen Importkartoffeln macht sich eine zunehmende Absatzstörung bemerkbar. —

Nach dem Ergebnis der Nationalratswahlen wird der Nationalrat in der nächsten Periode folgendes Bild aufweisen; die Zahlen in Klammern geben den bisherigen Bestand der Parteien an: Sozialdemokraten 49 (43), Kommunisten 3 (2), Sozialpolitische 3 (3), Freisinnige und Demokraten 60 (58), Katholisch-Konservative 42 (44), Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 30 (34), Liberal-demokratische Partei 8 (10), Wilde 3 (4). Hierbei ist vorausgesetzt, daß der in Graubünden gewählte Demokrat sich der radikaldemokratischen Fraktion anschließen werde; Tschudy (Glarus) ist der sozialpolitischen Gruppe zugezählt. —

Aus den Kantonen.

Aargau. In Reinach stürzte der 23jährige Dachdecker Otto Krebs, der aus dem Kanton Bern stammt, bei einer Dachreparatur in die Tiefe und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb. — Der 53jährige Verwalter der Elektrizitätskasse in Boremwald war nach Veruntreuung von 3000 Franken geflüchtet. Letzten Sonntag wurde seine Leiche im Boowald aufgefunden, er hatte Selbstmord begangen. Für den Fehlbetrag ist volle Deckung vorhanden. — Der gewesene Gemeindeschreiber von Zurzach, Albert Moser, wurde wegen Unterschlagung von Gemeinde- und Mündelgeldern in der Höhe von 28,000 Franken verhaftet. —

Baselstadt. Das Basler Polizeigericht verurteilte den bekannten appenzellischen Kurpfuscher J. Gyr in Gais zu einer Haftstrafe von einem Monat und einer Buße von 200 Franken, weil er eine in Basel wohnende französische Frau von der Befragung eines Arztes abgehalten und dadurch ihr Leiden verschlimmert hatte. — Eine in Basel nach Amsterdam aufgegebene Wertsendung von 7000 holländischen Gulden wurde spoliert und langten statt dem Gelde nur französische Zeitungen in Amsterdam an. Die Polizei sucht nach dem Täter. — In Basel legten auf einer weiten Strecke mutwillige Buben Räpsslein auf die Tramlinien. Durch das Knallen scheute ein Pferd, sprang in einen Tramwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß es abgetan werden mußte. —

Obwalden. Der größte Ahornbaum der Schweiz, der sich am Storeggpaß oberhalb Melchthal befand, wurde von jungen Burschen angezündet und wurde durch das Feuer zerstört. Er war ein botanisches Unikum, hatte mehr als zehn Meter Umfang und war nach dem Volksmund gleich alt wie die Eidgenossenschaft. —

Thurgau. Bei der Wahl des Gemeindeamtmanns von Gachnang wurden 29 Stimmen mehr abgegeben, als Stimmkarten eingegangen waren. Der Bezirksrat hat eine Untersuchung eingeleitet. —

Zürich. Der Große Stadtrat beschloß die Wiedereinführung der Arbeitslosenunterstützung während des kommenden Winters für gänzlich Arbeitslose aller Berufe, die mindestens neun

Monate in Zürich niedergelassen und in Arbeit gestanden sind. Zur Durchführung dieses Beschlusses wurde ein Kredit von Fr. 200,000 bewilligt. — Die Zürcher Polizei nahm einen von Ägypten aus stedbrieflich verfolgten syrischen Kaufmann in Haft, der mit zwei Ge- nossen verschiedene Banken in Alexandrien um zirka anderthalb Millionen Franken geschädigt hatte. Ein zweiter Komplize wurde auf die Angaben der Zürcher Polizei hin in Bludenz verhaftet. Die Auslieferung der beiden Betrüger wurde von der ägyptischen Regierung bereits verlangt. —

Genf. Der Untersuchungsrichter ordnete die Verhaftung des Kaufmanns Elcan Gedance an, er hatte seine Buchhaltung gefälscht, um seine ungedeckten Passiven im Betrage von Fr. 158,000 zu verbergen. — Der 51jährige Eduard Degen aus Luzern, der hier an der Rue de Candolle eine Pension erwerben wollte, tötete in einem Anfall von Neurasthenie seine 35jährige Frau und seine beiden Töchterchen im Alter von 10 und 8 Jahren mit Revolvergeschüsse und erschoß sich dann selbst. —

Wadtländische Staatsrat. Der wadtländische Staatsrat verlangt vom Grossen Rat einen außerordentlichen Kredit von Fr. 2,300,000 zum Bau einer neuen kantonalen Strafanstalt in der Orbe-Ebene. — In Granges bei Marnand brannte das Bauernhaus des August Estoppen samt Scheune, Stall und Dependenzen bis auf den Grund ab. Die Familie mußte durch die Fenster flüchten, ohne Zeit gefunden zu haben, sich anzuskleiden. —

Wallis. Beim Aufstieg von Sitten nach Nendaz mußte ein schwer beladenes Lastauto bei Brignon anhalten, um eine Reparatur vorzunehmen. Die Bremse löste sich, das Auto stürzte in die Prinzelchütt und zerschellte. Der Chauffeur konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. —

Tessin. Im Hotel Esplanade in Locarno wurde der Casserolier Joseph Kremslin vom Aufzug erfaßt und auf der Stelle getötet. — Aus dem Maggiatal wanderten die vergangene Woche 38 junge, tüchtige Bauern aus, die sich in Kalifornien eine neue Heimat suchen wollen. —



Die außerordentliche Herbstsession des Grossen Rates wurde am 26. ds. von Präsident Schneeburger mit einem Nachruf auf alt Regierungsrat Rudolf von Erlach und Grossrat Peter Bratschi (Matten) eröffnet. Justizdirektor Lohner kündigte auf die Novembersession eine Vorlage über die Reduktion der Oberrichter an. Das wichtigste Geschäft der Session ist die Revision des Steuergesetzes, worüber Finanzdirektor Bolmar und Kommissionspräsident Jenny referieren. Die wichtigsten Punkte der Revision sind die Erhöhung des Personalabzuges von 1000 auf 1500 Franken, die Neuordnung der Besteuerung der

Pensionskassen, Erleichterungen für die kleinen Rentner, Einführung des Bezugszinses für verspätete Steuerleistungen. — Dr. Michel (Interlaken) entwidelt eine Motion betreffend Totalrevision des Steuergesetzes und verlangt, um diese nicht hinauszuziehen, eine Befristung der Gültigkeit der heutigen Vorlage. Der Finanzdirektor hofft, die Totalrevision innerst 4 Jahren durchführen zu können, worauf die Diskussion über die jetzige Vorlage beginnt. —

Der Regierungsrat wählte als Kreisoberförster des 6. Kreises (Sumiswald) Ed. Flük (bisch.). Als Kreisoberförster des 8. Kreises (Bern) Herm. Wyss (bisch.). Als Obmann der Gültshaltungskommission für den Kreis Oberland: Grossrat G. Kammer in Wimmis, als Stellvertreter Viehzüchter R. Regez-Hofst in Ringoldingen. Als Mitglieder der Gültshaltungskommission in Frutigen: Landwirt G. Wandfluh in Randergrund, als Stellvertreter: Obmann J. Scherz in Reichenbach. — Er bestätigt die Wahl von Pfarrer Hans von Rütte in Brienz und erteilt die Bewilligung zur Berufsausübung dem Zahnarzt Hans H. Schrifter in Bern und dem Zahnarzt Jean L. Zbinden in Moutier. —

In der Nacht auf den 25. ds. verstarb in Spiez im Alter von 65 Jahren alt Regierungsrat Rudolf von Erlach. Herr von Erlach war Ingenieur von Beruf, wurde am 4. Februar 1912 in den Regierungsrat gewählt und trat Ende Mai 1923 von seinem Amt zurück. Während seiner Amtszeit stand er der Bau- und Eisenbahndirektion vor. Beim Militär bekleidete er den Rang eines Obersten und war während der Grenzbefestigung Kommandant der Brigade 7. —

Am 24. ds. wurde die Gebirgsbrigade 9 aus dem Wiederholungskurs entlassen. Brigadekommandant war Herr Oberst Brülli, früher Stabschef der 3. Division. Die erste Woche des Kurses diente der Einzelausbildung, dem ein geschlechtsspezifisches Schießen mit scharfer Munition folgte. Während der zweiten Woche fanden unter Leitung von Oberstdivisionär Scheibli im Raum Frutigen, Leizigen, Einigen die Brigademanöver statt. Das Défilé erfolgte am 23. ds. auf der Allmend zwischen Frutigen und Reichenbach und defilierten die Truppen, trotz der vorhergegangenen Anstrengungen in strammer Haltung vor dem Inspektor. —

Am 15. Oktober, während der Herbstmanöver des Gebirgsregiments 17, löste der Oberleutnant Othmar Gurtner, Propagandachef des Verkehrsvereins Lauterbrunnen, ein neunjähriges Mädchen in den Wald und verging sich dort an ihm in sadistischer Weise. Das Mädchen ist das Kind eines Offiziers, der zur selben Zeit am Gotthard Dienst tat. Am 17. Oktober, sofort nach der Anzeige, setzte die militärische Untersuchung gegen den fehlbaren Oberleutnant ein, deren Ergebnis erst volles Licht in die Sache bringen wird. —

In Loch bei Gschwand starb am 21. Oktober während eines Spazierganges

der Gutsbesitzer Johann Glanzmann-Lüthi an einem Schlaganfall. —

In der Gegend der unteren Emme, zwischen Burgdorf und Solothurn, herrscht eine wahre Mäuseplage. Alle Bekämpfung durch die Landwirte erwiesen sich bis jetzt als nutzlos. Mit der starken Vermehrung der Mäuse geht übrigens eine sichtliche Ansammlung von Hermelin und Krähen Hand in Hand.

In Thurnen gingen zwei Pferde des Emil Volder durch. Beim Durchrennen eines Stacheldrahtzaunes wurde dem einen ein Stück aus der Seite gerissen, so daß es, trotz sofortiger Ueberführung ins Tierspital, abgetan werden mußte. Für den Schaden muß der Besitzer des Stacheldrahtzaunes aufkommen. —

In Thun schoss sich der ledige Hans Schwendimann, Pächter des Hotels "Beaurivage", in einem Anfalle von Schwermut eine Kugel in den Kopf. Er erlag nach zweitigigem Leiden seiner Verwundung. —

In Uebeschi ertrank das zweieinhalbjährige Knäblein des Sattlers Franz Meier in einem kleinen Ententeich in der Nähe der Käserei. —

Am 20. Oktober brach im Hause des Albert Blatter in Niederbütschel aus unbekannter Ursache Feuer aus. Die Lebware wurde zwar gerettet, doch blieb das Mobiliar größtenteils in den Flammen, ebenso die Getreidevorräte. —

Im Steingrabenwalde bei Frutigen glitt der Oberförster Johann Neefer beim Zeichnen von Schlagholz aus, stürzte über eine zirka 20 Meter hohe Felswand und wurde mit schweren Verlebungen geborgen. —

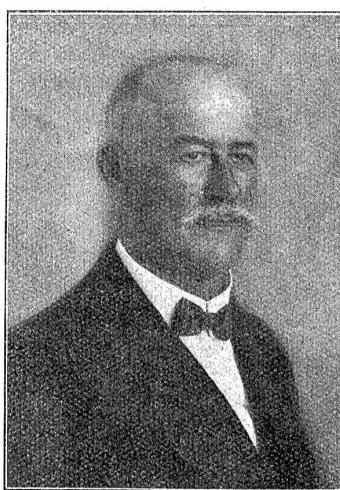
† Eugen Köhli,

gew. Kaserneverwalter und eidgenössischer Liegenschaftsverwalter in Thun.

Montag den 5. Oktober verstarb ganz unerwartet an einem Schlaganfall morgens um 8 Uhr in seinem Bureau Kaserneverwalter Eugen Köhli, nachdem er seine Tagesarbeit angetreten hatte. Am Sonntag voraus verkehrte er noch völlig wohlauf in seinem Familien- und Freundeskreise. So war sein Hinscheid allen eine große schmerzhafte Überraschung.

Eugen Köhli, der ein Alter von 60 Jahren erreicht hat, trat sein Amt als Kaserneverwalter in Thun vor 21 Jahren an, nachdem er vorher Beamter der kantonalen Brandversicherungsanstalt war. Er lebte sich rasch in seine neue Tätigkeit ein, und erwarb sich als Kaserneverwalter einen untdeligen Namen. Besondere Anforderungen stellte sein Dienst während der Mobilisation und der Grenzbefestigung an seine Arbeitskraft, aber mit praktischem Geschick und Arbeitsfreude überwand er alle Schwierigkeiten, und trug mit vielem Verständnis den mannigfachen Bedürfnissen der Truppen stets Rechnung. Der Verstorbene hatte auch eine besondere Vorliebe zur Natur und zur Landwirtschaft. Das bewog ihn seinerzeit, als der Bund die eigene Bewirtschaftung seiner ausgedehnten Liegenschaften in Thun aufgab, das Amt des eidgenössischen Liegenschafts-

verwalters anzunehmen. Alle, die mit ihm in dieser Eigenschaft verkehrten, wußten ihn zu schätzen, so namentlich die etwa 70 Pächter von Gehöften und Land der Eidgenossenschaft, denen er stets wohlwollend und freundlich begegnete. —



† Eugen Köhli.

Seine Beerdigung gestaltete sich unter einer sehr zahlreichen Beteiligung der Offiziere des Waffenplatzes Thun und seiner Freunde und Bekannten aus allen Kreisen der Bevölkerung zu einer ehrenden Trauerrudgebung. An der Totengruft, wohin auch die umflockte Fahne des Bürgerturnvereins den allzu früh Verschiedenen begleitete, würdigte namens der Militärbehörden, Herr Oberstleutnant Bölliger vom Oberkriegskommissariat, die verdienstliche Tätigkeit, die Eugen Köhli in unermüdlicher und pflichtgetreuer Weise dem Staate geleistet hat, unentwegt als verantwortungsbewußter Schaffer auf schwerem Posten. Mancher Truppenkommandant suchte und fand bei dem gegen hoch und niedrig stets gleich dientbereiten Kaserneverwalter dankbar Rat und Tat. Und mancher denkt mit Dankbarkeit an die umsichtige Fürsorge zurück, die er in der schweren Grippezeit den erkrankten Soldaten zuteil werden ließ. Alle seine Freunde schätzten ihn wegen seines offenen und geraden Charakters, und seine Familie verliert in ihm einen guten, besorgten Vater und Berater. So bleibt sein Andenken ein lebendiges und gutes! —

In der Umgebung von Huttwil ist in letzter Zeit eine größere Anzahl Pferde umgekommen. Die Symptome der Erkrankung sind: Schwankender Gang und starrer Blick. Nach drei bis vier Tagen tritt der Tod ein. Die Tierärzte stehen vorläufig vor einem Rätsel. —

Wegen des in letzter Nummer gemeldeten Todes des Lehrers Bourgnon auf der Straße von Les Enfers nach Soubey wurde eine gerichtliche Untersuchung angeordnet, da der Lehrer kurz vorher Streit im Wirtshause gehabt haben soll und man im Genick Spuren von Schlägen entdeckt haben will. —

Oberhalb des Dorfes Buix wurde die Leiche eines Kindes gefunden, das etwa 10 Tage gelebt haben dürfte und dann am Fundort zirka 14 Tage gelegen zu haben scheint. Die Untersuchung wurde angeordnet. —

Die endgültigen Ergebnisse der Nationalratswahlen im Kanton Bern.

Gewählt wurden 6 Vertreter der Freisinnigen, nämlich: Schüpbach, Lohner, Spichiger, Billieux, Graf und Sandoz; 14 Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei: Iosz, Siegenthaler, Freiburgschaus, Jenny, Minger, Dr. Tschumi, Hadorn, Lanz, Gnägi, Burren, Weber, Nyffeler, Dr. König und Held; 2 Vertreter der Katholisch-Konservativen: Choquard und Dr. Tobin; 12 Vertreter der Sozialdemokraten: Grimm, Grosierre, Ig, Bratschi, Roth Hans, Dr. Müller, Blaer, Schneeberger, Huggler, Bucher, Reinhard und Büttiker. —



Die Stimmabteilung in der Stadt bei den Nationalratswahlen war 72,1 Prozent gegen 74,5 Prozent im Jahre 1922. Damals marschierten noch Grütländer und Sozialdemokraten getrennt und brachten eine Gesamtstimmenzahl von 368,822 auf, während es die Bürgerlichen auf 333,967 Stimmen brachten. Dieses Jahr erreichten die Sozialdemokraten und Grütländer 387,230 Stimmen, die Bürgerlichen, ohne die Freiwirtschaftler 315,745. Die prozentuale Beteiligung wurde jedoch auch durch die zahlreichen bernischen Wehrmänner, die sich am Wahltag im Wiederholungskurs befanden, beeinflußt. —

Der Stadtrat beschloß in seiner Sitzung vom 23. ds., dem Fußballklub Young Boys zur Finanzierung seiner Sportplätzenlage auf dem Wankdorffeld ein Darlehen von Fr. 50,000 auf 5 Jahre zinsfrei und nachher zu $4\frac{1}{2}$ Prozent jährlich zu gewähren. Der Eisenbahnerbaugenossenschaft Bern wurde ein Darlehen von Fr. 160,000 zum Zins von 4 Prozent gewährt. Herr Bäschlin reichte ein Postulat ein, welches die Schaffung einer besonderen Beamtenstelle fordert, um speziell die einlangenden Steuernachläge zu erledigen. Diese Gesuche laufen nämlich sehr zahlreich ein — dieses Jahr allein bei 3000 — und läßt deren Erledigung häufig sehr lange auf sich warten. Hierauf setzte der Rat die Beratung des Verwaltungsberichtes pro 1924 fort. Beim Abschnitt Industrielle Betriebe wurde ein Postulat angenommen, welches die Verbesserung der Wasserversorgung Bümpliz anregt. Auf eine Interpellation betreffend Verkehrsverbindung mit dem Obibergquartier antwortet der Direktor der Industriellen Betriebe, daß eine Tramway für dieses Quartier schon wegen der Rendite nicht in Frage kommt. Man prüft nun das Projekt einer automatischen Schraubenbahn, ohne Personal. Eventuell wird ein Autobusdienst eingerichtet werden. Diese

Fragen seien aber heute noch nicht spruchreif. —

Der Gemeinderat hat die Stadtratswahlen auf den 5./6. Dezember angesetzt. Die Budgetabstimmung findet, falls die Vorlage auf diesen Zeitpunkt nicht spruchreif sein sollte, 14 Tage später statt. —

Das 35 Millionen-Anleihen der Stadt wird vom 28. Oktober bis 3. November zur Zeichnung aufliegen. —

Letzter Tage feierte Herr Ernst Thut, Bureauchaef der Stadtkanzlei und Stellvertreter des Stadtkreibers, sein 30-jähriges Dienstjubiläum. —

Die Direktion der Industriellen Betriebe beschloß, dem Gemeinderat die Anschaffung von drei neuen Stadtmobussen zu beantragen, da die vorhandenen den Verkehr nicht mehr reibungslos abwickeln können. Auch wird die Frage geprüft, den Straßenbahnverkehr Bahnhof-Bärengraben durch Omnibusse zu ersetzen. Von Zytgloggen abwärts würde dann überhaupt kein Straßenbahnverkehr mehr stattfinden. —

Die Stadtpolizei nahm die vergangene Woche verschiedene Verhaftungen vor. Ein junger Kaufmann wurde wegen Betruges verhaftet, er lieferte färgierte Bestellungen ab, stellte Reisevorschüsse, Provisionen und den Gehalt im Betrage von einigen hundert Franken ein und verbrauchte das Geld. — Auch ein 19jähriges Dienstmädchen wurde in Haft genommen. Ihre Anstaltsversorgung war schon vorgesehen gewesen, aber auf Wohlverhalten hin wieder freigesetzt worden. Nun logierte sie aber unter falschem Namen in verschiedenen Hotels und behob in einem Geschäft 5 Damenschrüsse im Werte von 200 Franken. Außerdem hatte sie ihren Arbeitgeber Geld und Wäsche gestohlen. — Wegen zahlreicher Ladendiebstähle wurde ein junger Techniker aus München eingeknabbert. Sein Kamerad, ein junger Schriftsteller aus München, sitzt wegen ähnlicher Diebstähle samt seiner Freundin in Zürich. Die Beute hatten sie gemeinsam verwertet. — Drei jüngere Burschen, von denen zwei schon vorbestraft sind, wurden ebenfalls verhaftet. Der eine stahl aus einem Auto einen Handkoffer samt Inhalt, im Werte von 160 Franken, den die beiden anderen verkaufen. Der Erlös wurde gemeinsam verbraucht. Die anderen beiden arrangierten in der Gengergasse mit einem Karrer zum Scherze einen „Schwinget“, bei welcher Gelegenheit sie ihm Uhr, Portemonnaie und Brieftasche stahlen. —

† Hans Zesiger,

gew. Kupferstecher der eidgenössischen Landestopographie in Bern.

28. Februar 1897 bis 3. Oktober 1925.

„Möcht no nes bisheli läbe,
für z'schtärben isch's no z'frueh.“

So sang er noch aus heitner Brust in seiner letzten Lebensstunde. Da verstummte jäh der frohe Sänger. Ein Schlag hatte das junge Leben geknickt. — Er schüttert stehen wir heute an seinem Grab.

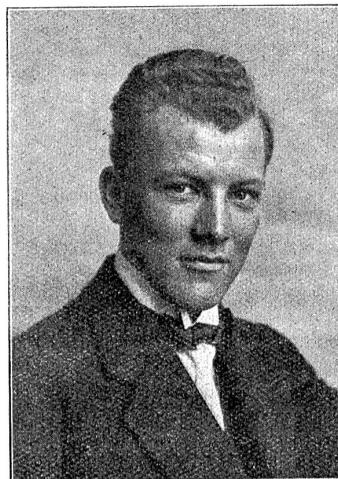
Hans Zesiger, der wetterharte Reder, der wohlgemute Geselle mit den lachenden Blauaugen, wer kannte ihn nicht? Er stach aus der Menge wie die Eiche aus dem Busch, stämmig und gesund. Und wie seine Erscheinung, so auch sein Wesen. Aufrecht und männlich. Voll

die unbeirrbare Zuverlässigkeit, den guten Kameraden.

Seinen Eltern und Schwestern war er ein treubeforgter Sohn und Bruder, den Freunden ein treuer Mensch, in dessen Nähe man sich heimisch fühlte, in Not und Gefahr ein redlicher Helfer, an der Tafelrunde ein froher Gast.

Nun bist du schon unter dem Rajen. Doch du sollst nicht vergessen sein.

E. B.



† Hans Zesiger.

Feuer und Kraft, voll Schaffenslust und zäher Ausdauer. Was er angepakt, das vollendete er, ob gehauen oder gestochen. Das bewies schon seine tüchtige, gewissenhafte Arbeit, die er als Kupferstecher der eidgenössischen Landestopographie leistete, wo er die Anerkennung und Werthöhung all seiner Vorgesetzten genoß.

Ein Hühne an Gestalt und Kraft, düsterte ihn nach lebendiger Tat. In eifrigem Wettkampf maß er sich mit seinen Kameraden auf dem Turnplatz, stählte und weitete er Herz und Auge an den Gefahren und wilden Schönheiten der Berge. Wer je mit ihm hinaufzog, der überließ ihm die Führung als etwas Selbstverständliches. Hatte er mit nie erlahmender Faust gleißende Eishänge, klebte er über jähnen Schründen sichernd im nachten Fels, die ihm am Seile folgten, fühlten sich so sicher wie unter dem Fürtuch der Mutter. Er ging voran. Da hatte es keine Not.

Fremde Lande hatte er bereist, seinen Wandertrieb zu sättigen, seine Kenntnisse zu mehren.

In der Führung von Zeichenstift und Pinsel, wie in der Handhabung der Kamera, war er gleich Meister, und was er auf diese Art geschaffen, zeugt von reicher künstlerischer Begabung und tiefer Verehrung der Natur.

Leidenschaftlich liebte er die Musik, vorab den Gesang. Im „Viederkranz“ wie im kleinen Freundeskreise war er ein wackerer, frohgemuter Sänger.

Doch auch das Vaterland war stolz auf seinen Sohn. Als Oberleutnant der Füsil.-Rp. I/27 leitete er den Nachrichtendienst des Bataillons und wurde nicht nur der reichen Kenntnisse halber, die ihm sein Beruf vermittelte und seines erstaunlichen Orientierungsvermögens wegen hoch geschätzt, sondern die Truppe liebte in ihm den goldlauteren Charakter,

Einen besonderen Fang machte die Polizei noch dadurch, daß sie den angeblich in Piacenza ermordeten Kaufmann Sprenger unter falschem Namen in Bern auffürzte. Sprenger, der auf der Reise sein ganzes Geld an einen Falschspieler verloren hatte, täuschte den Mord vor, um angeblich in seine Heimat Meran zurückzufahren zu können, wo er Arbeit finden zu können glaubte. Vor seiner Frau wollte er als tot gelten und nie mehr nach Willisau, seinem bisherigen Wohnort zurückkehren. —

Die Aassensammer verurteilte einen jungen Burschen, der stellenlos geworden, auf dem Estrich eines Hauses lebte, ohne daß jemand eine Ahnung davon gehabt hätte. Von dort aus stahl er nächtlich aus einer Mansarde Kleider, Lebensmittel, Wäsche und 20 Franken in bar. Es ging ihm sehr schlecht und er war froh, als er endlich verhaftet wurde. Er wurde zu 11 Monaten Korrektionshaus, die ihm mit einer Bewährungsfrist von 4 Jahren bedingt erlassen wurden, verurteilt. Für ebenso lange kommt er unter Schuhaufsicht. —

Am 26. ds. wurde beim Schwellenmätteli eine Frauenscheide geländet. Es handelt sich um eine seit 14 Tagen vermisste Frau aus Thun, die anscheinend aus Liebesgram ins Wasser ging. Am Montag vormittags trieb wieder eine Leiche auseinander, doch gelang es nicht, sie zu bergen. —

Die Herbstprüfung für Polizeihunde fand auch dieses Jahr wieder am Gurten statt. In der Kriminalklasse erhielt den 1. Preis Ed. Haas, Polizist; in der Schutz- und Begleithundklasse P. Hugger, Polizist, und in der Jugendklasse Fritz Bilger. —

Morgen Sonntag den 1. November ist es Herrn Samuel Finger, Buchhalter im Sachwalter- und Notariatsbureau Ed. Sted & Cie., vergönnt, in geistiger Frische und Gesundheit auf 50 Jahre Bureaudienst (von 1875 bis 1909 im Bureau von May und Adolf Simon an der Spitalgasse und seither im Bureau Ed. Sted & Cie.) zurückzublicken. 50 Jahre, Tag für Tag, im Dienste anderer still und treu seine Pflicht zu erfüllen, ist etwas Großes. Wir gratulieren dem Jubilaren auch an dieser Stelle von Herzen zu diesem seltenen Gedenktag. —

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird nächsten Dienstagabend, den 3. November, im Großeratsaal von berufener Seite ein Vortrag in englischer Sprache über die Christliche Wissenschaft (Christian Science) gehalten. Der englischen Sprache Kundige seien hierauf besonders hingewiesen.

Kleine Chronik

Erstes Abonnementskonzert

Dienstag den 27. Oktober.

Die Bernische Musikgesellschaft spielte den größten Triumph des heutigen Konzertwintertes gleich zu Anfang aus: Beethoven! Und die Aufführung der V. Sinfonie war eine glänzende Leistung. Wohl deshalb, weil dem Werk die Frische und die damit verbundene Musizierfreudigkeit des Orchesterpersonals zugute kam. Gleich der erste Satz reckte sich zu imposanter Größe empor; er bedeutete auch wohl den Höhepunkt des Abends, in keinem der andern Teile sprach sich das geistige Erfassen und das Mitverleben deutlicher aus als hier. Im Andante und Finale imponierte die saubere Ausführung, das letztere wirkte namentlich in den plastisch schaft ausgeprägten Einzelformen, ein Vorzug, der auch der Egmont-Ouvertüre nachzuhören ist, wenn gleich ihre Wiedergabe zu Anfang des Konzertes noch nicht die richtige "Beethovenstimmung" aufkommen ließ. Im Es dur-Konzert von Beethoven sodann gab Ely Ney, die berühmte Pianistin eine Probe ihrer Gestaltungskraft. Mit gewaltiger Hand verstand sie es, den ersten Satz aufzuturnen, im Adagio über den prachtvollen Strom von Harmonie den verklärenden Schimmer zu werfen, die thematischen Zusammenhänge überall sein zu verweben und so seine Bezeichnung mit blühender Farbe zu verschmelzen. An erster Linie steht in Ely Ney's Vortrag die Durchgeistigung des Kunstwerkes, das plastische Herausarbeiten. Ihre Technik gibt das Meistzeug dazu und folgt den Künsten, gewaltigsten, wie den zartesten Eingebungen ihrer Künstlerseele. So erstand das wundervolle Adagio in Weise und Schönheit und so entwidete sich im Schluss-Mondo kraftvolles Leben. Der begeisterte Beifall galt außer der Künstlerin vor allem auch dem Dirigenten Fritz Brun.

Herbst-Konzert des Berner Männerchors.

28. Oktober.

Gleich im ersten Chorlied, Faszbänders etwas unwirksam, in lühnen Harmoniefolgen schweifendem "Alpenschnell" offenbarte sich die satte Klangpracht unseres Berner Männerchors. Einer so schönen Klangfülle begegnet man selten in Konzertställen. Auch chortechnisch war der "Alpenschnell" eine schöne Leistung und gab so den Auftakt zu den folgenden Chören, in denen sich durchweg eine gewissenhafte Durcharbeitung auszuwirken schien. Hervorragend in der Auffassung war die Chorballade "Totenwolt" von Hegar (Dichtung von J. B. Wildmann). Sie hinterließ einen tiefen Eindruck und gab den richtigen Maßstab der Tüchtigkeit des Ganzen, der gegenüber kleinliche Auslegungen nicht in Betracht kommen. Es ist eine Freude, die Festigkeit und Sicherheit des Chors namentlich in rythmischer Beziehung forschreiten zu sehen, auch in einer Aussprache, deren Geschlossenheit dem "Totenwolt" so fehlt zu staunen kam. So darf der Berner Männerchor auf seinen Erfolg stolz sein! Auch der Solist des Abends, Emil Raef, kann einen schönen Fortschritt verzeichnen. Sein Bariton ist in der Tiefe von einer prächtigen Rundung, nur die Höhe erreicht er noch etwas mühsam, was sich in dem sonst prachtvoll und mit großer Leidenschaft gefungenen "Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen" fühlbar mache. Das "Nachtstück" und der "Greifengesang" von Schubert offenbarten in seiner Interpretation ihre eigentümliche edle Schönheit. Am Flügel hatte er in Otto Kreis einen vortrefflichen Begleiter C. K.

Quodlibet-Theater

im "Daheim", Beughausgasse 31.

Die dramatische Sektion des Vereins Quodlibet tritt am Samstag und Sonntag den 7. und 8. November unter dem Namen "Quodlibet-Theater" erneut vor die Öffentlichkeit. Als eine der besten schriftsprachlichen Liebhaberbühnen der Schweiz bringt das Quodlibet-Theater diesmal

den Einakter "Margot" von Herm. Sudermann und den stets mit großem Beifall aufgenommenen Scherz "Ein Heiratsantrag" von Ant. Tschechow. Wir empfehlen den Vorverkauf bei Herbert Lang & Cie., Amthausgasse 1.

B. S. C. Young Boys—J. C. Cantonal, Neuenburg.
B. H.

Operetten-Theater

(früher Theater-Variété)

Die Rose von Stambul. Der Zauber des Orients ist im Operettentheater viel schwerer zu bannen als in dem mit großem Orchester und einem mächtigen Dekorationsfondus arbeitenden Stadttheater. Daß man es trotzdem wagt, eine Operette nach kurzer Pause vom Stadttheater zu übernehmen, ist ein gutes Zeichen für den Wagemut der Direktion und für den Komponisten. In der Tat hört man Leo Falls glückliches Gemisch von orientalischer Märchenräumerei und europäischer Lebenslust nicht ungern noch einmal in dem intimeren Rahmen des Operettentheaters. Wenn auch die sichere Hand Dr. Kappes mit dem kleinen Orchester nicht Wunder zu wirken vermag und der schwungreiche Bruch moderner Instrumentationstechnik nicht gerecht werden kann, wenn auch der türkische Harem nicht besonders stilvoll eingerichtet werden kann, so genießt man neben diesen musikalischen und szenischen Andeutungen in dem weniger feierlichen Raum den intimeren Kontakt mit den ausübenden Künstlern um so besser und das hat gerade bei der Operette seinen besonderen Reiz. In dieser Beziehung gehülfen denn auch der Aufführung volle Anerkennung, insbesondere durch die Mitwirkung von Blanca Worm als Kondja Göl geriet der gesangliche Teil besonders gut. Mees Vogarts begann den Achmed Bey gesanglich und darstellerisch mit großer Frische, verlor dann aber bald wieder in eine Mattigkeit, die in letzter Zeit wie ein Schleier über seinen Leistungen liegt. Um so fröhlicher und frischer agierten Albert Badevitz und Emmy Schrödab die abenteuerliche Hochzeitsreise in die Schweiz. Sie verbreiteten mit ihren tollen, aber immer von natürlichem Humor eingebenen Einfällen eitel Entzücken, das bei dem fröhlichen Schnuggi-Tanzduett seinen Höhepunkt erreichte und selbst nicht mehr übertragen werden konnte, als Albert Gassner sich als überraschter Großpapa dem drolligen Pärchen anschloß.

N.

Wahlserfolge.

Vorüber ist der Rummel
Der ganzen Wählerei,
Nun gibt es wieder Ruhe
In jeglicher Partei.
Im Großen-Ganzen blieb es
Fast so, wie's früher war,
Ein kleiner Rück nach links nur,
Der zeigt sich ziemlich klar.

Schaffhausen, Zürich, Basel
Um "allerlinstien" ist:
Aus jeder der drei Städte
Kommt je ein Kommunist.
Die Bauern, Katholiken,
Verloren ein par Sit'
Dah "alzuzhart macht schartig",
Ist schon ein alter Wiz.

Die Grütlianer standen
Nicht in den besten Schuh'n,
Sie ziehn' die Konsequenzen
Und liquidieren nun.
Und gehen in der Zukunst
Bis auf den letzten Schnauf,
Sammt Leitung und Gefolgschaft
Im roten Blocke auf.

"Freisinnig-demokratisch"
Im neuen Parlament,
Genau so wie im alten
Ist führend Element.
An Stoff wird's auch nicht fehlen:
"Getreidemonopol"
Gibt manches zu berichten,
Und dann kommt noch der — "Zoll".

Hotta.

Sport.

Deutschland—Schweiz 4:0.

Sonntag den 25. Oktober in Basel.

Eine enorme Enttäuschung hat der letzte Sonntag der schweizerischen Fußballwelt durch den Bomben Sieg der Deutschen Elf über unsere Nationalen gebracht. Wirklich unerwartet kam das 4:0. Obwohl man vom Trainingsspiel in Zürich her wußte, daß die Suche nach Fußballstars für unser Mannschaft negativ ausgefallen war, glaubte man doch nicht eine solche Schlappe erleben zu müssen. Glücklicherweise hat nicht die ganze Mannschaft versagt, sondern nur die Stürmerlinie, aber diese dafür ganz.

Am 8. November findet in Bern ein Vänderspiel gegen die gefürchteten Wienerfußballkünstler im neuen Wankdorffstadion statt, das, kaum aus der Taufe gehoben, seinen Namen "Stadion" nun einer schweren Belastungsprobe unterziehen muß. Der Wienerfußball steht auf dem europäischen Kontinent in der vorbersten Reihe, wir dürfen von den Österreichern sehr viel erwarten. Schwere Tage wird die Technische Kommission des F. B. gegenwärtig durchmachen, denn es ist nicht ein leichtes beim heutigen Mangel an Spielern von internationaler Klasse eine befriedigende Mannschaft aufzustellen.

Nächsten Sonntag, den 1. November ist wieder Cupsonntag. Zwei Spiele finden auf dem Wankdorff statt.

J. C. Bern—J. C. Stade Nyonais, Nyon,